

VOLKER MICHAEL STROCKA

Augustus als Pharao

Obwohl die kolossale Granitstatue eines Phrao (*Taf. 60, 1. 3. 4*) schon vor über hundert Jahren in Karnak gefunden und bald darauf im Kairener Museum aufgestellt wurde¹, ist sie im Streit der Gelehrten noch nicht zur Ruhe gekommen. Zwar bestand von Anfang an Übereinstimmung, dass es sich wegen der griechisch beeinflussten Haar- und Gesichtsbildung um keinen ägyptischen Phrao mehr handeln könne, doch blieben Name und Zeitstellung des ohne Inschrift Dargestellten kontrovers. Da man ihn wegen seiner hohen Qualität möglichst früh datieren wollte und Ptolemaios I. selbst nicht in Frage kam, nannte man ihn zunächst einhellig Alexander IV. oder auch Alexander II. (310/309 v. Chr.), den Sohn Alexanders des Grossen². Dieser Ansatz wurde scheinbar durch ein Gerücht gestützt, wonach die Statue in der Nähe des von demselben Alexander erneuerten Sanktuars des Tempels von Karnak, beziehungsweise, was wohl auf einer Verwechslung beruht, des Tempels von Luxor gefunden worden sei³. L. Borchartt war anscheinend der erste, der eine spätptolemäische Datierung behauptete⁴. Neben diesen beiden unentwegt wiederholten Posi-

tionen kam die ebensowenig begründete Deutung auf Ptolemaios II. kaum auf⁵.

Bei der in jüngster Zeit wiederaufgelebten Diskussion um die Ptolemäerbildnisse war die qualitätvolle Statue nicht zu umgehen. Jetzt erfuhr sie gründlichere Betrachtung, aber wiederum entgegengesetzte Datierung und Deutung. Ines Jucker⁶ sieht «eine ganz erstaunliche Ähnlichkeit» mit Ptolemaios III. Euergetes, wovon sie allerdings die «sorgfältig durchgestalteten Stirnlocken» ausnehmen muss. Mir scheint eine unbestimmte Ähnlichkeit nur in sehr allgemeinen Zügen zu liegen, so in der sphärischen Bildung der Wangen, der Schärfe der Augen und Brauen, der Weichheit des Mundes. Im einzelnen jedoch weicht die Gesichtsbildung von den verglichenen Darstellungen ab. Besonders das Profil der Granitstatue ist in dem der benannten Marmorköpfe ebensowenig eindeutig wiederzuerkennen wie in den untereinander stark verschiedenen Münzbildnissen⁷. Dazu kommt die von I. Jucker festgestellte Schwierigkeit eines Stilunterschieds zu den hochhellenistischen Porträts, weshalb sie die Statue aus Karnak als postume, späthellenistische Darstellung Ptolemaios' III. ansieht.

G. Grimm⁸ erkennt ebenfalls späte Züge, vor allem in den «überlängten, maniert wirkenden Gliedmassen» und datiert in die Zeit um 100 v. Chr.

Für H. Kyrieleis⁹ ist es zwar auch unzweifelhaft, dass ein Ptolemäer dargestellt sei; aufgrund seiner vorausgegangenen Untersuchungen schliesst er jedoch eine Benennung auf einen der vier ersten Ptolemäer aus und hält ausserdem eine Gleichsetzung mit Ptolemäern des späten 2. und des 1. Jahrhunderts v. Chr. für unwahrscheinlich. «Versuchsweise» identifiziert er trotz zugegebener Schwierigkeiten mit Münzbildnissen Ptolemaios' V. Problematisch ist dabei vor allem, dass er «eine Weiterentwick-

Bissing-Bruckmann = F.W. von Bissing und F. Bruckmann, *Denkmäler Ägyptischer Sculptur* (1914)

¹ C.G. 701, rotbunter Granit. Die Höhenangaben schwanken zwischen 2,65 m und 2,90 m. Aus Karnak. Älteste Erwähnung: A. Mariette, *Album du Musée de Boulaq* (1878) Taf. 33 (mir nicht zugänglich).

² G. Maspero, *Guide du visiteur au Musée de Boulaq* (1883) 380 Nr. 5532: «peut-être Alexandre II»; ders., *Guide du visiteur au Musée du Caire* (alle Auflagen) Nr. 752 bzw. 1281: vielleicht Alexander II.; J.P. Mahaffy, *A History of Egypt under the Ptolemaic Dynasty* (1898) 37 Abb. 12: Alexander IV.; G. Maspero, *L'archéologie égyptienne*^a (1905) 229 Abb. 202; J. Capart, *L'art égyptien* (1909) Taf. 96; Bissing-Bruckmann, Text zu Taf. 103–104a: sogenannter Alexander II., «an den Anfang der Ptolemäerreihe»; E.R. Bevan, *The House of Ptolemy. A History of Egypt under the Ptolemaic Dynasty* (1927, 1968) 29 Abb. 8; I. Noshy, *The Arts in Ptolemaic Egypt* (1937) 138 Taf. 15, 2; W. Wolf, *Die Kunst Ägyptens* (1957) 633; *Museum Cairo. A Brief Description of the Principal Monuments* (1961) Nr. 1281.

³ Karnak: Bissing-Bruckmann, Text zu Taf. 103–104a; Luxor: W. Needler, *Some Ptolemaic Sculptures in the Yale University Art Gallery, Berytus* 9, 1949, 134; I. Jucker, *Zum Bildnis Ptolemaios' III. Euergetes*, *AntK* 18, 1975, 23.

⁴ L. Borchartt, *Cat. Gén. du Musée du Caire, Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten* 3 (1930) 44 Nr. 701 Abb. Blatt 129; C. Michalowski, *Un portrait égyptien d'Auguste au Musée du Caire*, *Bull. de l'Institut français d'archéologie orientale* 35, 1935, 74ff. Abb. 1; A. Scharff, *HdArch* 1 (1939) 636 Taf. 112, 2: «wohl kaum mit Recht Alexander II.»; H. Ranke,

Meisterwerke der ägyptischen Kunst (1948) 29 Taf. 64: «spätptolemäisch»; S. Donadoni, *Arte egizia* (1955) 124 Abb. 190: «un Tolomeo»; B. V. Bothmer, *Egyptian Sculpture of the Late Period (700 B.C. to A.D. 100)*, Ausstellung Brooklyn 1960, 133 zu Nr. 103: später als zweite Hälfte 3. Jahrhundert v. Chr.

⁵ K. Gebauer, *Alexanderbildnis und Alexandertypus*, *AM* 63/64, 1938/39, 48; G. Kleiner, *Tanagrafiguren* (1942) 71.

⁶ I. Jucker a. O. (oben Anm. 3) 23 Taf. 6, 3; 7, 4, 5.

⁷ Vgl. ebd. Taf. 7, 1–3 und die grössere Auswahl bei Kyrieleis, Taf. 16. 17.

⁸ G. Grimm und D. Johannes, *Kunst der Ptolemäer- und Römerzeit im Ägyptischen Museum Kairo* (1975) 3. 18f. Taf. 14, 15.

⁹ Kyrieleis 57f. 173 (E 11) Taf. 45, 2–4.

lung der für uns nur etwa bis zum zwölften Lebensjahr auf den Münzen verfolgbaren Gesichtsformen Ptolemaios' V.» postulieren muss. Vollends unbefriedigend bleibt der Vergleich mit den demselben Herrscher zugeschriebenen rundplastischen Bildnissen, über deren Deutung hier nicht gestritten werden soll. Ein von Kyrieleis besonders nahe gerückter Kopf im Louvre¹⁰ ist dem Kairener Kopf nur im Gesichtstypus, nämlich der langen, schmalen Nase, den scharf geschnittenen Augen sowie dem zugespitzten Untergesicht scheinbar vergleichbar. Die Bildung im einzelnen weicht bei dem Pariser Kopf, der in der Ausführung ungenau, ja verquollen wirkt, freilich weit ab. Der derbe Ausdruck dieser handwerklichen Arbeit hat stilistisch nichts zu tun mit der überaus präzisen, aber auf wenige Züge beschränkten Formgebung des Kairener Bildnisses. Obendrein spricht die völlige Verschiedenheit des Lockenkränzes der beiden Köpfe nicht eben für eine Gleichsetzung des Dargestellten, mag Kyrieleis auch recht haben mit der Bemerkung, dass man im Hellenismus «nicht wie beim römischen Herrscherporträt aus bestimmten Einzelformen der Haartracht sichere Schlüsse auf die Benennung ziehen»¹¹ kann.

Hier ist aber das Stichwort gefallen. Den Kairener Kopf zeichnen Präzision und Beschränkung auf wenige klare Einzelheiten aus, weshalb die unter der Haube hervortretenden Haarbüschel in ihrer differenzierten Anlage – anders als bei hellenistischen Beispielen des Pharaonentypus¹² – bedeutungsvoll sein müssen und keiner zufälligen Ordnung unterworfen sein werden. Mit den Zu- und Abschreibungen der Kairener Statue durch physiognomische Einfühlung kommt man, wie gezeigt, zu keinem befriedigenden Ergebnis. Das Haupthindernis dürfte in der bisherigen Vormeinung bestehen, die Statue müsse einen Ptolemäer darstellen, obwohl in Ägypten nachweislich auch römische Kaiser Standbilder im Pharaonentypus erhalten konnten¹³.

¹⁰ Ma 3532: Kyrieleis 56f. 133f. 173 (E 10) Taf. 44, 3. 4; 45, 1.

¹¹ Kyrieleis 57.

¹² Vgl. bei Kyrieleis die Köpfe D 2 und H 5. Bei den Köpfen H 11. H 12. H 16. H 20 scheint weder eine Benennung noch das hellenistische Datum gesichert zu sein. Nur bei den Granitköpfen Ptolemaios' VI. in Athen und Alexandrien (Kyrieleis F 1 und F 2) ist ein für den Dargestellten bezeichnendes Lockenformular wenigstens in grossen Zügen wiederholt.

¹³ 1. Kairo, C. G. 702, aus Mendes: Caracalla. Ältere Literatur bei H. B. Wiggers in Herrscherbild 3, 34f. 64: Typus Alleinherrscher; Z. Kiss, Notes sur le portrait impérial romain en Égypte, Mitteilungen des Deutschen

Macht man sich von jedem Vorurteil frei und nimmt andererseits das bestimmte Lockenschema der Kairener Statue als physiognomisch unzweideutigsten Zug ernst, ergibt sich die Lösung, wie mir scheint, ohne Rest: Der Kopf trägt die Frisur des Augustus im sogenannten Actium-Typus¹⁴. Bei einem Vergleich etwa mit dem Augustusporträt in den Florentiner Uffizien (Taf. 60, 2)¹⁵, das nach Zankers sorgfältiger Untersuchung eine der getreuesten Wiedergaben des Typus ist, ergibt sich in Zahl und Anordnung der Locken volle Übereinstimmung. Zunächst fallen die Hauptmotive des Frisurentypus ins Auge, die Gabel und Zange über dem rechten Auge und die Gabel über dem linken, dazwischen mehrere nach rechts gestrichene parallele Strähnen. Wohl mit Rücksicht auf das Material und sicher auch der hieratischen Tradition der Statue folgend, ist der Haarkranz kompakter gegeben, wurden die Locken weniger gefurcht als bei den italischen Marmorwiederholungen des Actium-Typus. Um so mehr erbringen gerade die feinen Differenzierungen den Beweis für die Zuschreibung. So sind die vier nach rechts gestrichenen Locken über der Stirnmitte wie beim Florentiner Kopf in sich noch einmal seicht gestrahnt. Die gegenüber dem Typus scheinbar überzählige vierte Locke entspricht der dort höher gesetzten, die in die weit offene Zange vorstösst. Selbst die zwei bis drei flachen Spitzen in der zweiten Reihe sind nicht

Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 31, 1975, 302 Taf. 92 d. Obwohl die Uräusschlange über der Stirn fehlt, weshalb B. V. Bothmer a. O. (oben Anm. 4) 177 an einen römischen Prokonsul des 1. Jahrhunderts n. Chr. dachte, ist die Benennung als Caracalla vom Kopftypus her unzweifelhaft. 2. Kairo, C. G. 703, aus Sheik-Fadl: Antoninus Pius. Die Benennung ist schon von Michałowski a. O. (oben Anm. 4) 86 Abb. 9, und P. Graindor, Bustes et statues-portraits d'Égypte romaine (o. J., ca. 1937) 145 zu Nr. 79, richtig getroffen. Weniger überzeugt mich die Deutung auf Septimius Severus (A. M. McCann, The Portraits of Septimius Severus, MemAmAc 30, 1968, 128 Taf. 23; Kiss a. O. 300 Taf. 92 c). Bereits von Wiggers (Herrscherbild 3, 64) wurden H. Juckers Gründe bezweifelt, auch diese Statue Caracalla zuzuschreiben (Aegyptiaca, JbBernHistMus 41/42, 1961/62, 312 Abb. 31).

3. Benevent, Museo del Sannio 260, aus Benevent: Domitianstatuette. Herrscherbild 2, 1 (Daltrop-Hausmann-Wegner) 39f. 97f. Taf. 23 d; H. W. Müller, Der Isiskult im antiken Benevent (Münchner ägyptol. Studien 16, 1969) 55f. Taf. 19.

4. Benevent, Museo del Sannio 264, aus Benevent: Kaiserstatuette. Herrscherbild 2, 1, 39; Müller a. O. 62f. Taf. 21, 1.

¹⁴ Zanker *passim*.

¹⁵ Inv. 1914 Nr. 76; Mansuelli II, 51 Nr. 40; Zanker 14f. Nr. 2 Taf. 4–6a.

ausgelassen. Sie erscheinen oberhalb des linken Auges unter dem Haubenband. Die vier kräftig einwärts gekrümmten, wiederum in sich gesträhten Zangenlocken sind am Kairener Kopf alle vorhanden, obwohl die Zange selbst nicht mehr geöffnet ist. Ganz deutlich, wenn auch symmetrischer angesetzt, sind die beiden Gabeln links und rechts der mittleren Lockengruppe. Dann folgen die beiderseits nach aussen gestrichenen kurzen Haarbüschel, die selbst bei dem Kopf in Florenz sich in ziemlich gleichmässiger Folge bis über die Ohren hinziehen. Von ihnen setzen sich dort die vor den Ohren einwärts gekämmten kurzen Sichellocken kräftig ab, was am Kairener Kopf abgeschwächt und ornamentalisiert, aber doch sorgfältig wiederholt wird.

Hat man diese objektiven Beobachtungen nachvollzogen, mögen sich auch an den Gesichtszügen, besonders im Profil¹⁶, gewisse Übereinstimmungen mit dem Augustusporträt feststellen lassen: die waagrecht gefurchte Stirn, die kräftige, leicht höckerige Nase, die etwas herabgezogenen Mundwinkel und das kräftig abgesetzte kleine Kinn. Für sich allein genommen, wären diese Züge gewiss nicht ausreichend, die Kairener Statue mit mehr als subjektiver Sicherheit einem bestimmten Porträtstypus zuzuschreiben. Wie sich gerade bei Untersuchungen zu den julisch-claudischen Kaisern und Prinzen immer deutlicher gezeigt hat, ist das Haarformular ein entscheidender Beweis der Benennung.

Das Vorstehende war verfasst, als ein Aufsatz über ägyptisierende Statuen römischer Kaiser von Z. Kiss erschien¹⁷, in dem der Autor nicht nur eine Mantuaner Statuette im Pharaontypus überzeugend als jugendlichen Nero deutet¹⁸, sondern auch die hier als Augustus identifizierte Kairener Statue benennt. Kiss vermutet einen Nachfolger des Augustus, da er diesem schon zwei völlig andere Köpfe zuschreibt. Er erwägt wegen des Haarkranzes und des gelängten Halses (?) Claudius und entscheidet sich, weil am Fundort keine Bautätigkeit des Claudius, wohl aber des Tiberius nachweislich sei, für diesen. Als Begründung behauptet er, dass «la forte arcade sourcilière, le front court et les directions des mèches de la frange»¹⁹ mit Porträts dieses Kaisers übereinstimmen, was freilich selbst in

dieser allgemeinen Formulierung nicht zutrifft. Als Herausforderung der hier begründeten Deutung auf Augustus beziehungsweise Oktavian²⁰ im Actium-Typus sind allenfalls die beiden von Kiss für Augustus gehaltenen Köpfe anzusehen.

Die Kairener Granitstatuette²¹ war bereits von Michałowski²² mit unzureichenden Gründen als Augustus bezeichnet worden. Die unbezweifelbare Haarzange über der rechten Stirnpartie als Hauptargument anzuführen genügt noch nicht, zumal von einer Ähnlichkeit der Gesichtszüge überhaupt keine Rede sein kann. Da die Uräusschlange am Kopftuch fehlt, ist mit Sicherheit kein Pharaon oder Kaiser dargestellt²³. Man wollte deshalb in der Statuette ein Bildnis Mark Antons sehen²⁴, was sich mit dessen Physiognomie kaum in Einklang bringen lässt²⁵. Z. Kiss kehrt nun ohne neue Gründe zur Deutung auf Augustus zurück, genauer auf Oktavian «peu après Actium», der sich damals noch nicht «trop brutalement dans la lignée royale» habe einreihen wollen²⁶. Einmal abgesehen von dieser fragwürdigen Unterstellung, sind wir jedenfalls darauf zurückverwiesen, dass Michałowski²⁷ die Stirnlocken der Granitstatuette nicht zu Unrecht mit Brendels²⁸ Oktavian-Typus B in Zusammenhang brachte. Übereinstimmend befindet sich bei diesem rechts über der Stirn die Zange, allerdings weiter nach aussen gedrängt, weil die meist sechs (gegenüber hier fünf) nach rechts gestrichenen Sichellocken die Stirnmitte völlig einnehmen. Brendels Typus B kann aber, wie Zanker erläutert hat²⁹, nicht Oktavian

²⁰ Siehe unten 180.

²¹ Kairo, Inv. 13 3/15 3, Bissing-Bruckmann, Text zu Taf. 103/104 mit Abb.; Kiss, 165 Abb. 579; ders. a. O. (oben Anm. 13) 295 f. Taf. 87a (mit vertauschter Unterschrift).

²² Michałowski a. O. (oben Anm. 4) 73 ff. mit Taf. 1. 2.

²³ Eine Ausnahme bildet scheinbar die oben Anm. 13 Nr. 1 genannte Caracallastatue, deren Uräusschlange auch fehlt. Dies ist entweder auf den angeblich unvollendeten Zustand der Statue zurückzuführen oder auf eine Nachlässigkeit in der Beachtung altägyptischer Regeln, was man dem 3. Jahrhundert n. Chr. weit eher zuschreiben kann als dem 1. Jahrhundert v. Chr.

²⁴ B. V. Bothmer a. O. (oben Anm. 4) 177; G. Grimm, Zu Marcus Antonius und C. Cornelius Gallus, JdI 85, 1970, 167 Abb. 11. 12; Grimm-Johannes a. O. (oben Anm. 8) 3. 19 Taf. 16–19.

²⁵ Vgl. H. Kyrieleis, Ein Bildnis des Marcus Antonius, AA 1976, 85 ff.

²⁶ Kiss a. O. (oben Anm. 13) 296.

²⁷ Michałowski a. O. (oben Anm. 4) 82.

²⁸ O. Brendel, Ikonographie des Kaisers Augustus (1931) 31 ff. 65.

²⁹ Zanker 49.

¹⁶ Vgl. am besten den Kopf in Rom, Museo Capitolino, Zanker, 15 f. Nr. 3 Taf. 8.

¹⁷ Kiss a. O. (oben Anm. 13) 293–302 Taf. 84–92.

¹⁸ Ebd. Taf. 84. 88 c.

¹⁹ Ebd. 298.

darstellen, sondern muss einem augusteischen Prinzen gegeben werden³⁰, was die Kairener Statue nur unterstreichen würde³¹. Kiss' zweiter «Augustus», der bekannte Kopf mit Königshaube in New Haven³², bisher aus wenig überzeugenden Gründen Ptolemaios III.³³ oder IV.³⁴ genannt, hat gleichwohl physiognomisch mit Augustus nichts zu tun. Seine kräftig modellierten Stirnlocken bilden über dem rechten Auge eine geschlossene Zange, an die sich, von links nach rechts gestrichen, sechs gleichförmige kurze Sichellocken anschliessen. Sie reichen bis über den äusseren linken Augenwinkel. Beiderseits sind die ebenfalls kurzgelockten Schläfenhaare geradezu rechtwinklig seitwärts gestrichen. Diese durchaus julisch-claudische Frisur entspricht prinzipiell der Anlage bei der eben genannten Kairener Granitstatuette und kann aus demselben oben angeführten Grund nicht Oktavian zugewiesen werden. Wegen der Königshaube kommt aber ein augusteischer Prinz, selbst C. Caesar oder der nach ihm stilisierte Ptolemaios von Mauretanien³⁵ kaum in Betracht, es sei denn, man postuliert ein postumes Bildnis des Augustusenkels in ägyptischer Version. Hier muss ich ein *non liquet* zugeben.

Festzuhalten ist nach diesen Gegenproben, dass wir in der Kairener Kolossalstatue aus Karnak das bisher einzige gesicherte Bildnis des Augustus als Pharaos besitzen. Vielleicht sollte man genauer sein und nur von Oktavian sprechen, da Zanker³⁶ sicher zu Recht den hier zugrunde liegenden Actium-Typus zwar kaum früher als 36 v. Chr., jedoch vor 29 v. Chr. datiert. Freilich sind davon auch spätere, ja nachaugusteische Repliken bekannt. Stand die Kolossalstatue wirklich in der Nähe des

Allerheiligsten des Tempels von Karnak, so ist zu vermuten, dass Oktavian, der sich Ägypten in geradezu monarchischer Weise zugeordnet hatte, oder eher sein Präfekt sehr bald nach 30 v. Chr., der Einnahme des Landes, für die Aufstellung sorgte³⁷. Damit wäre eine frühaugusteische Datierung gegeben, die von B. V. Bothmers Ansatz der Statue ans äusserste Ende der Ptolemäerzeit³⁸ vollkommen bestätigt würde.

³⁷ Oktavian war schon im Jahre 1 der neuen Ära *σύμμαχος* im Tempel des Ptah zu Memphis: F. Blumenthal, Der ägyptische Kaiserkult, Archiv f. Papyrusforschung 5, 1913, 317 ff.

³⁸ In seinem ungedruckten Vortrag an dem internationalen Symposium «Das ptolemäische Ägypten», Berlin 1976. An derselben Tagung deutete K. Parlasca die hier besprochene Statue aus allgemein physiognomischen Gründen auf Ptolemaios X. (ders., Probleme der späten Ptolemäerbildnisse, in: Das ptolemäische Ägypten, Akten des internationalen Symposiums 27.–29. September 1976 in Berlin, hg. H. Maehler und V. M. Strocka [1978] 26 f. Abb. 41–43); er hat sich inzwischen aber mündlich der hier vortragenen Benennung angeschlossen.

³⁰ Zuletzt von K. Fittschen, Katalog der antiken Skulpturen in Schloss Erbach (Archäologische Forschungen 3, 1977) 34 ff. bestätigt, der diesen Prinzen mit beachtlichen Gründen C. Caesar nennt.

³¹ Die von Kiss (a. O. [oben Anm. 13] 296) behaupteten «traces de barbe sur la joue» sind offensichtlich nur drei Kratzer unterhalb des rechten Ohrs, vgl. Grimm-Johannes a. O. (oben Anm. 8) Taf. 16.

³² B. V. Bothmer a. O. (oben Anm. 4) 131 ff. Nr. 103 Taf. 96, 257. 258; Kiss a. O. (oben Anm. 13) 295. 297 f. Taf. 89 c.

³³ G. K. Jenkins bei B. V. Bothmer a. O. (oben Anm. 4) 133; Kyrieleis 37 f. 44. 136. 170 (C 16) Taf. 28, 1–3.

³⁴ Needler a. O. (oben Anm. 3) 133 ff. Taf. 25, 3. 4; N. Bonacasa, Per l'iconografia di Tolomeo IV, AnnAtene 37/38 (N.S. 21/22), 1959/60, 369 Nr. 3 Abb. 5.

³⁵ K. Fittschen, Die Bildnisse der mauretanischen Könige und ihre stadtrömischen Vorbilder, MadrMitt 15, 1974, 156 ff., besonders 170 f. Taf. 22–25.

³⁶ Zanker 34.

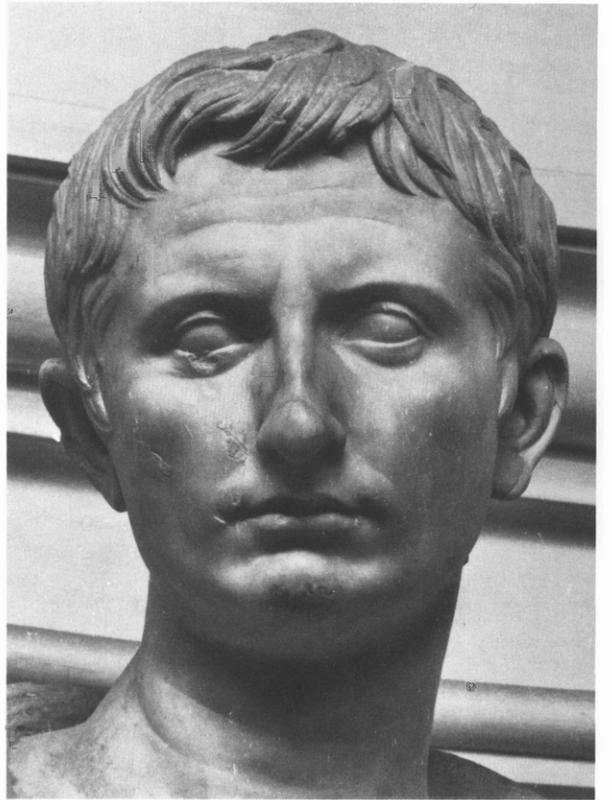
TAFELVERZEICHNIS

Taf. 60, 1.3.4 Statue des Augustus. Kairo, Museum. Phot. DAI Kairo F 8006. 7936. 5590.

Taf. 60, 2 Kopf des Augustus. Florenz, Uffizien. Phot. DAI Rom 72.156.



1



2



3



4